

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 71 (2016)
Heft: 2

Artikel: Zur Sittlichkeit der Landwirtschaft oder : darf man über Agrarpornografie reden?
Autor: Cardoso, Nancy / Weiss, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-891067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Sittlichkeit der Landwirtschaft

Oder: Darf man über Agrarpornografie reden?

Nancy Cardoso, eingeführt von Jakob Weiss.

An der Redaktionssitzung fragten wir uns, ob das hässliche Wort in den Titel gehört oder nicht. Ob überhaupt das Thema in unsere Zeitschrift passe. Dabei hat die Verpflichtung gegenüber wichtigen Inhalten (wozu Hintergründe gehören, die schlecht sichtbar sind) die Vorsicht gegenüber empfindlichen Leserinnen und Lesern besiegt. Deshalb lesen Sie jetzt einen Text über die pornografische Seite der Landwirtschaft. Falls Sie möchten.

Eine Fügung, die mehr als Zufall war, hat mich bestärkt, das unsympathische Mitläuferthema, das man gerne gut getarnt lassen würde, nochmals aufzugreifen. Sie erinnern sich vielleicht an die Bildbeschreibung vom supergrossen Traktor mit dem Buben in der Führerkapsel (K+P 1/2016) – ich empfand die Darstellung als obszön. Schamlos. Meine Betrachtung kaum fertig geschrieben, kam mir der Aufsatz einer Frau in die Hände, veröffentlicht in einer Zeitschrift, die das Religiöse hochhält. Sein Titel: „Landlust und Landliebe“. Das tönte einen Augenblick lang nach Laubenromantik. Bis ich den viel kleiner gedruckten Untertitel las: „**Von der Agrarpornografie zur Agrarökologie.**“ **Solchen Mut hätte ich nie gehabt!** Machen Sie sich im Folgenden Ihre eigenen Gedanken zur gewagten Verbindung.

Die Autorin, Nancy Cardoso Pereira, ist als methodistische Pastorin Mitglied der brasilianischen Bischofskonferenz. Sie unterrichtet Kirchengeschichte an einer Universität. Sie hält Vorträge an Kongressen über Freiheit und Machtverhältnisse. Auch die Themen Energie und Landwirtschaft beschäftigen Cardoso, die eine gerechtere Gesellschaft möchte. Ich gebe den erwähnten Text leicht gekürzt und minim bearbeitet wieder.¹

Entkleiden

«Lust. Liebe. Begehren. Verführung. Liebesaugen. – Einer ökonomischen Diskussion scheinen diese Wörter nicht angemessen zu sein. Aber ich denke an Soja und seine leidenschaftliche Liebe zum Euro. Oder an das Eisenerz und seine unruhige Liebesaffäre im

internationalen Tanz der Preise. Das Geld spiegelt sich in allen Körpern. Die Preise werfen ihre verführerischen Blicke auf begehrten Waren und wollen konsumiert werden als Profit. Die jungen Hühnchen erwarten ihre Schlachtung zur gerechten Stunde, in der der Gigolo ihren Preis regelt. Alles ist so erregend in der sexy Welt des Marktes.

Das Wortfeld von Liebe und Erotik kann bei der Beschreibung von Eigentumsformen und Produktionsweisen in der kapitalistischen Landwirtschaft, im Agrobusiness, eine wichtige Perspektive eröffnen. [...] **Mein Ziel besteht darin, die Funktionen der Ökonomie und der Sexualität, des wirtschaftlichen und des sexuellen Begehrens, zu «entkleiden».** Diese Funktionen spielen bei der Konstruktion von Kultur eine wichtige Rolle – einer Fetischkultur mit sexuellem Inhalt, die zur Theologie sprechen kann. Ich möchte das starre symbolische Feld stören, welches die heterosexuelle, patriarchale Anordnung unterstützt. [...]

Gegen die Natürlichkeit der Missionarsstellung

Ich möchte über die Wirtschaft und über das Leben sprechen, über Land und Landwirtschaft. Ich möchte über die Domestizierung und die Unterordnung des Landes im Kapitalismus nachdenken. «Die Erde / das Land ist unsere Mutter.» So sagen es ein Slogan, der Papst, die Politik, die NGOs, die Indigenen. Das bedeutet eine Ent-Erotisierung von Land und Mutter und deren Unterordnung in einen kulturellen Kontext von Opferbereitschaft, Selbstlosigkeit und Überausbeutung. **Im Bild des Planeten «Mutter Erde» kommt den Frauen und der Natur gemeinsam eine Verachtung zu, beide werden allgemein als «Ressource» betrachtet,** die in kolonialer Weise der Befriedigung der Bedürfnisse, der Männer im Besonderen und jener der Menschheit im Allgemeinen, dient.

Diese Haltung finden wir in der «Natürlichkeit» der sogenannten Missionarsstellung wieder. Der spanische Theologe Thomas Sanchez beschrieb diese Position im 17. Jahrhundert als Sakrament: Es sei die natürliche Form sexuel-

ler Beziehung. Der Mann solle oben sein und die Frau unter dem Mann. Diese Form sei am geeignetsten, um den männlichen Samen auszuwerfen und ihn im weiblichen Gefäss zu empfangen. **Sanchez verglich den Phallus mit einem Pflug und die Frau mit dem Land.** «Mulier supra virum» hingegen, die Frau über dem Mann, stehe in völligem Gegensatz zur natürlichen Ordnung.

Was ist Pornographie?

Es geht nicht um Moral: Es ist nichts Obszönes an Pornografie ausser dem Interesse, Profit daraus zu schlagen. Im Namen der Befreiung aus Sexualmoral und Sitten offeriert die Pornoindustrie die sachgerechte Haltung gegenüber Sex, Sinnlichkeit und allen vulgären Ausdrucksformen davon – und kommerzialisiert sie. **Eine Szene kann vervielfältigt und vielfach verkauft werden,** sie kann von einer Hand zur anderen weitergegeben werden, sie hat den Kontakt zur ursprünglichen Szene verloren. Es geht um die realen Wünsche realer Menschen, vermittelt durch Bilder orgasmischer Hungersnöte und um den Verkauf von Genuss und von Versprechen, die sich nie erfüllen. Pornografie, so sagt uns Slavoj Žižek², ist ein Beispiel der Entsexualisierung von Sex. Sie verspreche immer mehr Sex, sie verspreche, alles zu zeigen, gebe uns aber Leere und unendlich reproduzierbare Pseudo-Befriedigung.

Die agrarische Spielart

Agrobusiness ist die Entkulturalisierung der Agrikultur. Es ist eine Agrikultur ohne Kultur: Kultur raus, Business rein! Es geht um Millionen und Abermillionen von Tomaten, Hühnern und Käsen, Fruchtsaftpackungen, Knabbergebäck und Fast Food in billigen Reproduktionen – wie in der Pornografie. Es geht um Szenen von üppigem Essen, die einen Markt der Ersatzbefriedigung schaffen, ebenfalls wie in der Pornoindustrie. Agrobusiness verspricht, den Hunger zu beenden, benutzt wunderbare Bilder der Fülle und bearbeitet und verpackt Produkte mithilfe von Design und Wissenschaft. [...] Aber die Beziehung des Agrobusiness zum Land und zum Landbau

¹ Erschienen in: *Neue Wege. Zeitschrift zu Religion und Sozialismus* 2/2016. Es handelt sich dabei um die Übersetzung zweier Referate (Englisch und Portugiesisch gehalten; unveröffentlicht). Die Zwischentitel stammen von jw.

² Der Philosoph Žižek steht der Lacan'schen Psychoanalyse nahe und äussert sich immer wieder prominent zu kulturellen Strömungen, Feminismus, Wirkung der Medien.

stellt eine Form von Vergewaltigung dar. Es ist ein gewaltsamer Übergriff ohne gegenseitiges Einverständnis. Das **Agrobusiness zäumt das Land ein und erklärt es zu Privatbesitz. Agrobusiness dringt in dieses Land ein und macht es mit seinen angeschwollenen Gliedern kaputt**, mit riesigen Traktoren der Namen Massey Ferguson, John Deere, New Holland, Claas, Caterpillar, Valtra. Es sucht eine noch steifere Erektion mit Viagra aus Agrogiften, den Produkten von Monsanto (USA), Syngenta (Schweiz), Dupont (USA), BASF (Deutschland), Bayer (Deutschland) und Dow (USA) – und ejakuliert im Warencasino. Das sind die Orgasmen des Kapitalismus. «Imaginärer Weizen, der irgendwo gekauft wird, hat Auswirkungen auf den realen Weizen, der irgendwo gekauft wird» (Frederick Kaufman³).

Nur das Kapital wird befriedigt

Im Agrobusiness werden durch die unkontrollierte Macht des Profits nicht nur Land, Wasser, Wälder und die dort lebenden Geschöpfe ausgebeutet, sondern auch menschliche Gemeinschaften. Ihre Versuche, der Ausbeutung gesetzliche Schranken zu setzen, werden bekämpft und kriminalisiert. Es kommt zu schnellem Sex ohne gegenseitiges Einverständnis, ohne Vorbereitung. Nur das Kapital gewinnt Befriedigung aus diesem Prozess. **Das vergewaltigte und ausgebeutete Land wird verlassen, und das Geschäft setzt sich in einem anderen Szenario fort**, in einem anderen Ökosystem, mit anderer Technologie: Agrobusiness muss ständig produzieren, muss jederzeit Frucht tragen und Geld abwerfen. Es muss Profit schaffen.

Agrobusiness nötigt sich dem Land auf. Es interveniert in traditionell bewirtschafteten Gebieten mit Gewalt und sucht den höchsten Profit in kürzester Zeit. Bäume sollen schneller wachsen, um geschlagen zu werden. Tiere werden stärker gemästet, um sie rascher schlachten zu können. Manipuliertes Saatgut reagiert in voraussehbarer Weise und stirbt schneller ab. Wasser als Handelsware hat keine Zeit mehr zur Regeneration, es soll durch extrem intensive Bewässerungssysteme fließen, Bächlein und Flüsse verschwinden.

Es ist alles so pornografisch! Die Früchte des Landes werden in riesigen Supermärkten zu aufgereihter Ware transformiert, Aromen existieren als Kopien in verführerischen Ver-



Phallische Befruchtungsrituale (antike Dionysien).

Vasenbild, archäologisches Museum Florenz

packungen. Es scheint Nahrung zu sein, ist es aber nicht. Ein Teil der Welt kann für den Massenkonsum reproduziert werden, selbst wenn die Produkte jeden Kontakt zu den realen Dingen, zum realen Leben verloren haben. Auch die Ökologie kann an die Kundenwünsche angepasst werden, ökotechnokratisch, ohne dass die Abhängigkeit von nichterneuerbaren Ressourcen durchbrochen würde.

Vom vergewaltigenden Casino zurück in die geduldige Beziehung

Wir müssen unser Land und unser Essen dem globalen Casino entziehen und auf den Teller der Menschen zurück legen. Demokratie und Ernährungssouveränität können wir nur erreichen, wenn wir die Finanzspekulation beenden, so sagt es auch Vandana Shiva, die indische Wissenschaftlerin und soziale Aktivistin. **Agroökologie heisst – wie ein Bauer zu mir sagte –, das Land «meine Geliebte» zu nennen.** Idealisieren sollten wir die Agroökologie aber nicht: Die Wege und Mittel agroökologischer Beziehungen sind anspruchsvoll, sie sind langsam, geduldheischend und voller Vorspiele. Es geht um eine Beziehung zum Land, die viel Wissen und auch wissenschaftlichen Zauber voraussetzt, Kenntnis und Kontemplation. Wir müssen den Druck des Hungers und die Gier zu essen mit einer Frucht im Mund besiegen, ohne dabei den Baum zu opfern.

Agroökologie bedeutet, zusammenzustehen im Kreislauf des Lebens, zusammenzustehen im Kreislauf des Kampfes gegen Landraub und gegen die Kriminalisierung unserer Widerstandsbewegungen. **Das Land als «Körper» kennt Begierden, erogene Zonen.** In der Agroökologie sind die verletzlichen Positionen des Landes bekannt, seine Fähigkeiten, zu geben und zu empfangen, werden beachtet und stimuliert – aber ohne uns vorzumachen, wir würden alle Vorgänge und Möglichkeiten kennen und beherrschen. Agroökologie handelt vorsichtig, sie benutzt Theorien und Praxen, die Pausen kennen und sich von permanentem Wachstum verabschieden, bei denen es um das Älterwerden geht und um Warten und Hoffen als lebendigem Ausdruck der Existenz.

Erotische Agrarökologie

Die Erotik verfügt nach meinem Verständnis über drei einmalige Qualitäten: Zum ersten transzendiert sie die philosophische Isolation der Autonomie. Sie erlaubt uns dennoch, den Anderen auch zu «benutzen», sich mit ihm zu vergnügen. Dieses Benutzen geschieht in einem doppeldeutigen Sinn wechselseitig und gleichzeitig, es hängt vom Geben im Moment des Empfangens ab. Zweitens wird Erotik ausgelöst von Zärtlichkeiten, den Anderen lockend, aber nie auf etwas insistierend. Sie ist auf das Hören aus, auf das Bewahren des

³ Frederick Kaufman ist ein bekannter amerikanischer Journalist der Ernährungskultur. Er publizierte u.a. „Eine kurze Geschichte des amerikanischen Magens“ (<http://frederickkaufman.com>).

⁴ Der Existenzialphilosoph und Talmud-Gelehrte Emmanuel Levinas (1905-1995) schrieb unter anderem über „Wenn Gott ins Denken einfällt“. Er forderte, Philosophie als „die Weisheit der Liebe“ zu verstehen.

Andersseins des Anderen und auf das Gewinnen von Befriedigung in dieser beziehungsreichen Differenz. Drittens entstehen mit der Erotik Kreativität und Fruchtbarkeit. Das Selbst ist nicht nur mit dem neu entdeckten Anderen verbunden, sondern auch mit einer Zukunft, die unmittelbaren ethischen Widerstand erfordert (Levinas⁴).

Agroökologie ist erotisch. Die Erotik wendet sich von der sexuellen, reproduzierbaren Monokultur ab. Sie stellt sich gegen eine phallokratische Rationalität, die auf exklusiver Realisierung des eigenen Verlangens basiert: dem Profit. Verführung ist immer einzigartig und erhaben, vielleicht mehr als Sex, denn Sexualität wird meistens als Funktionalität verstanden. Verführung hingegen (vom Wortsinn her: Ver-Führung, weg vom bestehenden Weg) ist ein Ritual, und es ist geführt von der Unge- wissheit und dem Unerwarteten.

In der Agrarökologie hat das Land Rechte. Menschen und Gemeinschaften wiederum haben das Recht, ihre eigenen spirituellen und materiellen Beziehungen zum Land aufrecht- zuerhalten. In Lateinamerika nennen wir diesen Zustand *sumak kawsay* oder „Land ohne Böses“. Das Herz unserer Kosmvision ist das notwendige Gleichgewicht zwischen der Natur, dem Kosmos und den Menschen. Wir an- erkennen, dass wir Menschen nur Teil der Natur und des Kosmos sind. Wir teilen eine spi- rituelle Verbindung zu unserem Land und zum Netz des Lebens. Wir lieben unser Land und unsere Leute; ohne diese Liebe können wir unsere Agroökologie nicht verteidigen, unseren Kampf für unsere Rechte nicht führen und die Welt nicht ernähren.

Die Kraft der Bäuerinnen

Aus diesem und anderen Gründen sind Bäue- rinnen die Protagonistinnen im Kampf für das Land. Sie tragen entscheidend zu einer Land- wirtschaft bei, die auf Ökologie beruht und die Gewalt, das Patriarchat und das Agrobusiness überwindet. Sie verkörpern eine Ökonomie des Lebens – in ihr geht es um den Hintergar- ten, die Küche, den Wald, die Tiere, die Feste, die das Leben feiern, die verschiedenen Be- dürfnisse der Familie und des Landes. Bäue- rinnen haben eine Liebesaffäre mit dem Land.

Die Natur als Liebhaberin, Freundin und Lehrerin ist die leuchtendste, innovativste und lebendigste Schule, in welche wir gehen können. Sie weckt unser Bewusstsein, um neues Wissen um die Zusammenhänge und



Die Banalität des Exzesses

Foto: wikipedia.it

reale partizipative Demokratie mit dem Land und mit seinen Geschöpfen zu schaffen. Indi- gene Völker, Kleinbäuerinnen und Kleinbau- ern und agroökologische Gemeinschaften sind dabei zentral. Wir glauben, dass sie uns auf dem Weg zum Postkapitalismus anführen kö- nen.»

Soweit Nancy Cardoso. Vielleicht haben Sie das eine oder andere Mal leer geschluckt. Ihre Sichtweise radikalisiert. Sogar der verehrten „Mutter Erde“ geht sie an die Schürze, zumin- dest dem missbrauchten Bild von ihr. Hand- kehrum macht sie Bäuerinnen Mut und gibt den scheinbar Schwachen Kraft.

Zum Schluss erlaube ich mir, einen Satz von Cardoso einfach zu wiederholen: „Idealisieren sollten wir die Agrarökologie nicht.“ Damit schweizerische Bäuerinnen ihre Liebesaffäre mit dem „Land“ (dem Boden, der jenseits des Gartens liegt) wieder entdecken können, müs- sen noch etliche Hindernisse aus dem Weg ge- räumt werden. Dabei ist unter anderem zu be- achten, dass die angeprangerte Dominanz ei- ner bestimmten Art von Männlichkeit, sei es in der industriellen Landwirtschaft oder im in- dustriellen Pornogeschäft, nicht heissen kann, sie durch eine Frauendominanz ersetzen zu wollen. Keine Marissa Mayers, Sheryl Sand- bergs oder Meg Whitmans sind gesucht⁵, um eine gute Landwirtschaft zum Leben zu brin- gen. Vielmehr braucht es den täglichen Wider- stand von uns allen gegen das „Pornografi- sche“. Dieses beginnt oft unscheinbar, an die „soften“ Versionen haben wir uns längst gewöhnt, nicht nur in der UFA-Revue. Wenn

wir über die Kosten lesen, die ein Sturm oder ein Erdbeben tags zuvor verursacht haben, dann stehen wir ebenfalls bereits auf dem Tritt- brett des Zugs ins Pornoland. Kein Sturm ver- ursacht Kosten. Er verursacht Schäden und stört unseren gewohnten Alltag, manchmal sind Tote zu beklagen. Die Kostensicht ist schon die erregte Suche nach entblösten Kör- perteilchen beim gesellschaftlichen Akt. Wenn diesem Blick nicht die empathische Betrach- tung vorausgeht, dann bleiben wir in einer männlich dominierten Welt (woran nicht nur Männer Schuld sind) stecken. Wollen wir eine „weiblich“ verstandene Landwirtschaft er- möglichen (wozu es nicht nur Frauen braucht), dann müssen wir – einmal mehr – sprachlich auf der Hut sein und mit Hartnäckigkeit einer erotischen Denkweise zum Durchbruch ver- helfen. ●



Nancy Cardoso

Foto: zVg

⁵ Diese bei Yahoo, Facebook und Hewlett-Packard erfolgreichen Managerinnen werden gerne als Vorzeigefrauen dargestellt.

rei
rei
rei
rei
frei
handels
abkommen

Kalligraphie von Christine Kradolfer